

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 33

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Engländer Harte hat uns in seinem Leben Gustav Adolphs die Aussage eines vornehmen Augenzeugen aufbewahrt, der seine Bewunderung des schwedischen Heeres in folgenden Worten ausdrückt: „Die Schlachtordnung Gustav Adolphs ist, wie eine wohlgebaute Festung, im Stande, den Feind überall bestens zu empfangen, auf welcher Seite derselbe den Angriff wage. Der König zieht nicht nur den größten Vortheil aus seinem Geschütze, sondern keiner der schwedischen Musketiere verliert einen Schuß. Letzteres ist bei der kaiserlichen Aufstellung des Fußvolkes unmöglich, denn aus großen unförmlichen Vierecken können nur zwei, höchstens drei Glieder Feuer geben. Die Uebrigen sind umsonst da. Hiezu kommt noch, daß ein solcher Menschenklumpen leicht durchbrochen und in Unordnung gebracht werden kann; dieses steht bei der schwedischen Aufstellung nicht zu fürchten, denn wenn die feindliche Reiterei zum Angriff auf die schwedischen Musketiere vorgeückt ist, sind diese schon durch die Pikeniere und durch Reiterei auf beiden Flügeln gedeckt, welche letztere gleichsam die Bastionen der schwedischen Schlachtordnung bildet. Außerdem haben die Musketiere mehrere Rückhalte hinter sich, auf welche sie sich zurückziehen können. Erst muß die feindliche Reiterei diese trefflich gegliederte erste Schlachtlinie durchbrechen, bevor sie das zweite Treffen über den Haufen werfen kann. Da die Stärke jeder Schlachtordnung darin besteht, daß alle Glieder untereinander verbunden sind, und sich gegenseitig unterstützen, so sehe ich nicht, wie die schwedische Ordnung umgestoßen werden könnte, es müßte denn durch einen schnellen Ueberfall geschehen, der den Truppen des Königs nicht Zeit ließe, sich aufzustellen.“

Diese Worte bezeichnen kurz und treffend den Geist der schwedischen Kriegskunst.

Was die Aufstellung der schwedischen Brigade anbelangt, war diese allerdings nicht fehlerfrei, die Theilung in viele kleine und ungleiche Abtheilungen war komplizirt und erschwerte die Leitung. Um sich in Gefechtsstellung zu setzen, war eine neue Eintheilung nöthig, die Kompagnien wurden getheilt, und dieses ist ein Nachtheil.

Gustav Adolph modifizierte seine ursprüngliche Schlachtordnung mehrmals, der Grundgedanke derselben aber blieb.

Außer der Brigadestellung finden wir noch jene der halben und Viertel-Brigade, es sind dieses jedoch nur Normalstellungen, welche in dem Gefecht die Aenderungen erlitten, welche die Umstände erforderten, denn begreiflicher Weise wird Gustav Adolph da seine Musketiere nicht durch die Pikeniere maskirt haben.

[216 Pikeniere.]

[72 Musk.] [72 Musk.]

[72 Musk.] [72 Musk.]

(Aufstellung der schwedischen Viertel-Brigade.)

[216 Pikeniere.]

[216 Musketiere.]

[204 Musk.] [216 Pit.] [96 Musk.] [216 Pit.] [204 Musk.]

(Aufstellung der schwedischen halben Brigade.)

Wenn wir das Resultat des Wirkens Gustav Adolphs betrachten, sehen wir das Fußvolk den Panzer ablegen und nur mehr die Sturmhaube behalten. Die tiefe Ordnung wird verdrängt, wir bemerken in den Gefechten und Schlachten jener Epoche den entscheidenden Einfluß der Reserven, wir sehen ferner in den Schlachten des Schwedenkönigs den entscheidenden Einfluß von Manövern und die Nothwendigkeit größerer Beweglichkeit der Truppen. Der Zusammenstoß findet zwischen Treffen, die sich wechselseitig unterstützen, statt. Ein Theil des Geschützes wird zur Unterstützung des Infanteriekampfes, die schwere Artillerie aber zur Verstärkung der schwachen Theile der Schlachtlinie verwendet. Oft werden auf wichtigen Punkten zahlreiche Geschütze zum gemeinsamen Wirken in große Batterien vereinigt.

Otförer sagt: „Gustav Adolph hat die Lücke zwischen der Blüthezeit römischer Kriegskunst und dem 17. Jahrhundert ausgefüllt, er schließt sich, der erste unter den neuern, an Julius Cäsar an. In vier der wesentlichsten Punkte des Krieges brachte er neue Schöpfungen hervor: in der Bewaffnung, in der Aufstellung des Heeres, im Gebrauche des groben Geschützes, in der Mannszucht.... Sein Geheimniß bestand darin, die Ueberlegenheit, welche seine Gegner durch größere Menschenzahl, Geld und Macht über ihn besaßen, dadurch zu vereiteln, daß er seine geringen Hülfsmittel auf das beste benützte und durch Schnelligkeit ersetzte, was an Masse abging.“*)

von Elgger.

Batteries cuirassées. Notice sur les expériences faites en Angleterre en Juin 1868. Par A. Nicaise. Capitaine d'artillerie. Accompagné de 4 planches. Bruxelles, C. Muquardt.

Ueber Panzerbatterien. Bericht über die in England im Juni 1868 ausgeführten Versuche. Von A. Nicaise, Kapitän in der belgischen Artillerie. Aus dem Französischen übertragen von R. Wille, Premierleut. in der Artillerie. Mit 4 Figurentafeln. Berlin, 1868. Ernst Siegfried Mittler und Sohn. Kochstraße Nr. 69.

*) Unter diesem Titel ist kürzlich eine kleine Schrift erschienen. Dieselbe enthält einige sehr interessante Angaben über die Ausführung und die Resultate der in England stattgehabten Versuche, welchen beizuwohnen von der englischen Regierung dem Verfasser in liberalster Weise gestattet worden war.

Die von dem Herrn Verfasser gemachten Mittheilungen beziehen sich eben sowohl auf den Gebrauch der Geschütze schwerer Kalibers, als auf den Nutzen der Eisenpanzerung bei Küsten- und Fluß-Vertheidigungen, welche zwei Fragen in so engem Zusammenhange sind und gegenwärtig mehr oder weniger alle Staaten so sehr beschäftigen.

Die Versuche, welche vom 19.—24. Juni stattfanden, hatten die Beurtheilung der Wirkung schwerer Geschütze auf nachfolgende, in allen ihren Einzelheiten beschriebenen Objekte zum Zwecke.

1. Eine gepanzerte Kasematte nach der Konstrukt-

*) Otförer, Gustav Adolph und seine Zeit. S. 101.

tion derjenigen des zur Vertheidigung des Breakwater, eines großen Hafenschuttdammes, in Plymouth projektierten Forts. Der Panzer besteht im Wesentlichen theils aus 3facher, theils aus 4facher Lage 5 Zoll dicker Eisenplatten.

2. Eine Probekasematte, vom Kriegsministerium vorgeschlagen, mit eisernen Wänden verschiedener Stärke mit zellenförmigen, hohlen, eisernen Unterlagen.

3. Eine massive Platte von gewalztem Eisen, von 15" Dicke, in den „Atlas works“ in Sheffield erzeugt.

4. Eine massive Platte von Schmiedeeisen von 15 Zoll Dicke*), in den „Thames Iron works“ von Blackwall erzeugt.

Fernere Versuche sollen noch gemacht werden gegen:

1. Eine Mauer aus Beton und Backsteinen, mit 2 Zoll dicken Eisenplatten gepanzert, welche auf 5 Zoll dicken Eisenstangen befestigt sind und von 4³/₄ Zoll dicken Eisenbahnschienen gestützt werden.

2. Eine Mauer aus Granit und Backsteinen gebaut, mit 4¹/₂" dicken Eisenplatten gepanzert, welche auf einer 15" dicken Schicht von Beton aufliegen.

3. Einen Schild oder Panzer von Eisen, von der „Millwall Iron Company“ bei London erstellt und zusammengesetzt wie folgt: Unterer Theil: 9 Zoll dicke Platte; linker oberer Theil: 6 Zoll dicke Platte; rechter oberer Theil: 6 Zoll dicke Platte durch drei Platten von 1 Zoll Dicke verstärkt.

Die Batterie, aus welcher obige vier Objekte beschossen wurden, war 183 Meter von denselben entfernt und bestand aus:

1. Einer 12zölligen (600Pfd.) gezogenen Kanone mit Vorderladung, nach System Armstrong erzeugt. Dieß Rohr wiegt 23 Tonnen (à 1016 Kilogramm), hat keine Hinterwichtigkeit und ist mit 9 abgerundeten Progressivzügen, von 1",5 Breite und 0",20 Tiefe, nach dem System „Woolwich“ versehen, welche hinten in der Bohrung einen Drall von 100 Kaliber, an der Mündung einen solchen von 50 Kaliber haben.

2. Einer 10zölligen gezogenen Kanone (400Pfd.) nach System Armstrong, durch Fraser**), modifizirt, erzeugt, mit Vorderladung.

Das Rohr wiegt 18 Tonnen, hat ungefähr 50 Kilogr. Hinterwichtigkeit, 7 abgerundete Progressivzüge, System Woolwich, deren Drall hinten in der Bohrung 100, an der Mündung 40 Kaliber beträgt. Breite der Züge 1",5, Tiefe 0",20.

3. Einer 9zölligen gezogenen Kanone (250Pfd.), konstruirt wie die 12zöllige; Gewicht 12 Tonnen; 6 abgerundete Züge von 1",5 Breite, 0",18 Tiefe, System Woolwich, mit gleichförmigem Drall von 45 Kalibern; das Rohr ist ebenfalls ein Vorderlader.

4. Einer 7zölligen gezogenen Kanone (115Pfd.). Gewicht des Rohrs 7 Tonnen; Hintergewicht 250 Kilogr.; Zahl der Züge 3, mit gleichförmigem Drall

*) 1 englischer Zoll = 25,4 MM.

**) Das System Fraser unterscheidet sich von demjenigen Armstrongs hauptsächlich dadurch, daß ersterer das innere Stahrohr mit einer Umhüllung umgibt, die nur aus einigen 150—200 Fuß langen, in entgegengesetzten Richtungen spiralförmig übereinander gelegten Bändern besteht; während letzterer das Stahrohr zuerst mit einem Systeme von Eiseneringen umgibt, über welche dann noch spiralförmig aufgerollte eiserne Bänder zu liegen kommen.

von 35 Kaliber. Breite der Züge 1",5, Tiefe 0",18 (System Woolwich).

5. Einer glatten amerikanischen 15zölligen Kanone (450Pfd.). Gewicht des Rohrs 43,090 Pfd, Hintergewicht 300 Kilogr.

Die Langgeschosse für die gezogenen Rohre, sowohl die vollen als die hohlen, sind von Gußeisen, nach dem Verfahren von Palliser gegossen. Auch die vollen Geschosse haben eine kleine Höhlung, welche den Guß und die Erstaltung nach demselben erleichtert. Die Warzen sind aus Messing, je 2 für einen Zug. Die Sprengladung ist ohne Umhüllung in die Granaten eingefüllt.

Die 15zölligen Kugeln sind in Amerika aus vorzüglichem Holzkohlen-Eisen gegossen.

Die Langgeschosse wurden mit besonders hierzu konstruirten Geschossträgern verschiedener Modelle zu den Geschützen gebracht.

Die Entzündung der Ladung geschah vermittelt eines elektrischen Apparates auf leichte und sichere Weise, so daß die Bedienungsmannschaft sich dabei gedeckt aufstellen konnte.

Das beim Schießen aus den gezogenen 10-, 9- und 7zölligen und der amerikanischen, glatten, 15zölligen Kanone verwendete Pulver war gewöhnliches englisches „Large grained rifle powder“ (75 Salpeter, 10 Schwefel, 15 Kohle). Dieß Pulver ist sehr heftig. Für die gezogene 12zöllige Kanone (600Pfd.) wurde ein besonderes, grobkörniges, langsam verbrennendes Pulver verwendet, welches unter dem Namen „Pellet powder“ bekannt ist. Sein spez. Gewicht ist 1,65 bis 1,70, die Körner haben cylindrische Form mit einer Höhlung an einer der Flächen.

Durchmesser des Kornes 0,019 M.

Höhe " " 0,012—0,0125 M.

Tiefe der Höhlung 0,006 M.

Die zur Verwendung gekommenen Laffeten waren älterer Konstruktion und aus Holz. Im Jahr 1866 wurde bestimmt, daß künftighin alle Laffeten von mehr als 6¹/₂ Tonnen Gewicht aus Eisenblech konstruirt werden sollen, und gegenwärtig werden solche für 12-, 9-, 8- und 7zöllige Kanonen auch wirklich erstellt. Man macht auch seit mehreren Jahren Versuche mit Laffeten, welche eine Drehung des Geschützes um dessen Mündung gestatten, „Muzzle pivoting carriage“, welche Einrichtung erlaubt, die Schwarten aufs kleinste nothwendige Maß zu reduzieren.

Zwei solcher Systeme, deren Erfinder die Herren Shaw und Jeggis sind, sollten bei der Fortsetzung der Versuche, die uns beschäftigen, in Shoeburyness erprobt werden. Zugleich sollte eine Blechlaffete eines eigenthümlichen, von Moncrieff vorgeschlagenen Systems versuchsweise gebraucht werden, welches zum Zwecke hat, das Schießen über Bank bei vollkommener Deckung der Bedienungsmannschaft und des Geschützes während des Ladens möglich zu machen. Eine solche Laffete soll auf 25,000 Fr. zu stehen kommen. *) Eine Laffete für 9zöllige gezogene Kanonen, nach Shaw's System, soll dagegen 12,500 Fr., eine solche nach Jeggis etwas weniger kosten.

*) Dieß System hat sich seither vorzüglich bewährt, ließe sich übrigtens leicht auf die schweizerischen Laffeten schwerer Geschütze anwenden.

Das Laden einer gezogenen Kanone von 12 Zoll Kaliber geschieht wie folgt: Ein Mann der Bedienungsmannschaft trägt die Patrone herbei und bringt sie in die Mündung des Geschüzes, gleichzeitig und während hierauf zwei Mann die Ladung vermitteltst des Wischers ansetzen, hält ein vierter das Zündloch zu. Hierauf wird ein Spiegel aus Pappendeckel mit nach der Mündung gekehrtem Boden ins Rohr gebracht und ebenfalls angefestigt; derselbe soll durch seine Ausdehnung das Entweichen der Gase nach vorn verhindern. Sechs Männer tragen sodann mit Benützung eines Geschossträgers das Geschos vor die Mündung des Geschüzes, und ein siebenter bringt dasselbe durch eine Drehung um seine Ase in die Mündung des Rohrs; der Geschossträger wird auf den Boden gelegt, je vier Mann ergreifen je einer am Ende der Wischerstange befestigten Seil-Enden und auf ein laut gegebenes Kommando bringen die acht Mann an den Seil-Enden und die zwei Mann, die den Wischer halten, durch einen kräftigen Zug das Geschos auf die Ladung. Der Wischer muß also drei Mal ins Rohr gebracht werden. Das Laden geht übrigens mit geübten Leuten, wie sie in Schoburnehß gebraucht wurden, leicht und schnell.

Mit einem 9zölligen gezogenen Geschüs auf Blech-Laffete wurden u. a. durch eine Scharte auf ein bewegliches, 1000 Yards*) entferntes Ziel in 6 Minuten 6 Schüsse abgegeben. Bedienungsmannschaft: 1 Unteroffizier, 13 Mann.

Ein 12zölliges gezogenes Geschüs auf Blech-Laffete und drehbarer Bettung, durch eine Scharte schießend, gab auf ein bewegliches Ziel, auf 1000 Yards Distanz, 3 Schüsse in 5 Minuten ab. Bedienungsmannschaft: 1 Unteroffizier, 20 Mann.

Die Ladung der glatten amerikanischen 15zölligen Kanonen wird folgendermaßen vollzogen: Ein Mann bringt die Patrone in die Mündung, zwei Mann setzen dieselbe an; die Kugel wird mit Benützung eines Geschossträgers herbeigebracht, ins Rohr gebracht und durch zwei Mann auf die Patrone gestossen; auf die Kugel wird endlich ein Ring von 1 Zoll dickem Seilwerk aufgesetzt.

Der Verfasser beschreibt nun, nachdem er diese Einzelheiten über Geschüze und Munition mitgeteilt, ausführlich die Konstruktion der verschiedenen Objekte, auf welche geschossen wurde, und die Wirkung jeden Schusses, wobei jedesmal die Ladung nach Gewicht, Pulversorte, Geschosart; dann die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses, Treffpunkt, bewirkte Zerstörung am Ziel u. aufs genaueste angegeben ist.

Auf das sub 1 oben erwähnte Ziel wurden im Ganzen 22 Schüsse aus den verschiedenen zu erprobenden Geschüzen geschossen; auf das sub 2 erwähnte Ziel: 32 Schüsse; auf das sub 3 erwähnte Ziel: 5 Schüsse; auf das sub 4 erwähnte endlich 2 Schüsse aus der 12zölligen gezogenen Kanone.

Die erhaltenen Resultate lassen sich ungefähr in Folgendem zusammenfassen:

Die sub 1 erwähnte Panzerung widersteht den Schüssen aus den schwersten amerikanischen sowohl, als englischen glatten Geschüzen.

Die gezogenen 12zölligen und 10zölligen Geschüze sind von sehr großer Wirkung auf dieselbe. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß sie nicht im Stande wären, eine 20zöllige, nicht einmal eine 15zöllige Panzerung zu demoliren, wenn die angegriffene Batterie mit Geschüzen gleichen Kalibers zu antworten im Stande sein würde. Die Panzerung kann übrigens ohne große Kosten durch Anwendung etwas stärkerer Platten um 1 Zoll verstärkt werden. Die aus 3 aufeinander gelegten 5zölligen Platten erstellte Panzerung ist gegen die in Anwendung gekommenen Geschüze vollkommen widerstandsfähig. Der obere gewölbte Theil der Panzerung muß durch einen, eine schiefe Fläche bildenden ersetzt werden.

Granit widersteht den Schüssen der gezogenen 12zölligen und glatten 15zölligen Geschüze nicht. Inwendig in der Batterie anzubringende, aus Seilwerk angefertigte Vorhänge sind nothwendig, um das Innere gegen Geschosse und Panzer-Splitter zu schützen.

Die sub 2 erwähnte hohle Panzerung widersteht in keinem ihrer Theile weder der 12zölligen noch der 10zölligen gezogenen Kanone.

Die 9zöllige gezogene Kanone ist beinahe wirksam genug zu deren Zerstörung; die 7zöllige dagegen hat hierzu eine zu schwache Wirkung.

Die glatte 15zöllige amerikanische Kanone wirkt auf kurze Distanz mehr durch Erschütterung, als durch Eindringen der Geschosse.

Obwohl die vollen Langgeschosse das nämliche Gewicht wie die Sprenggeschosse haben, so bringen sie dennoch tiefer in die Panzerplatten ein, was beweist, daß die Sprenggeschosse gewöhnlich platzen, bevor ihre Wirkung durchs Eindringen eine vollständige geworden ist. Die Sprengladung der Hohlgeschosse ist zu schwach und wirkt zu schnell, um nennenswerthe Wirkung hervorzubringen.

Die Platten, welche zu dieser Panzerung gedient haben, sind von vorzüglicher Qualität.

Beim Schießen auf die sub 3 erwähnte Panzerplatte hat sich ergeben: daß die Panzerung viel von ihrer Widerstandsfähigkeit verliert, wenn sie nicht überall auf fester Unterlage aufliegt; daß man auch nicht im Stande ist, gute Panzer von 15 Zoll Dicke durch Walzen zu erstellen; daß diese 15zöllige Platte nicht widerstandsfähiger ist, als 3 aufeinandergelegte Platten von 5 Zoll Dicke.

Im Allgemeinen ist jedoch dieses Verhältniß nicht richtig, indem durch andere Versuche erwiesen, daß eine Platte größeren Widerstand leistet, als mehrere von zusammen derselben Dicke.

Durchs Schießen auf die sub 4 erwähnte Platte wurde neuerdings konstatiert, daß geschmiedete Platten lange nicht leisten was gewalzte von gleicher Dicke.

Der Verfasser macht zum Schluß einige fernere Nuganwendungen, indem er die verschiedenen erprobten Kaliber bezüglich ihrer Wirkung unter sich und mit ähnlichen Geschüzen anderer Staaten, dann die verschiedenen Konstruktionssysteme der Geschüzhöhen (Vorderlader und Hinterlader), die verschiedenen zu denselben verwendeten Metallsorten, die Wirkung verschiedener Pulversorten auf die Geschüzhöhen miteinander vergleicht.

*) 1 Yard = 0,914 M.

Eine dem kleinen Buche, welches wir Jedem zu lesen anempfehlen, der sich über den darin behandelten Gegenstand näher zu unterrichten wünscht, beigefügte Tabelle enthält Angaben über Kaliber, Ladung, Geschossgewicht, Anfangsgeschwindigkeit, Perkussionkraft und Eindringungsvermögen der Projektilen der vorzüglichsten schweren Geschütze der nord-europäischen Seestaaten; sowie 4 Tafeln, Zeichnungen enthaltend: der erprobten Panzerungen, der verwendeten Geschützröhren und Geschosse und der Wirkung einzelner Geschosse auf gewisse Panzertheile.

Lehranweisung für den Turnunterricht der Turnschule. Für Turnlehrer und Vorturner von W. Lübeck, Turn- und Fechtlehrer im Kadettenhause zu Berlin, und Vorsteher einer Turnanstalt. Zweite Ausgabe. Frankfurt a. d. Oder. 1869. Verlag von Gustav Harnacker und Komp. (120 S.)

Diese kleine Schrift ist als Anweisung für diejenigen geschrieben, welchen es an gründlicher Turnlehrerbildung fehlt. Derselben liegt der im „Lehr- und Handbuch der deutschen Turnkunst“ aufgestellte Lehrplan zu Grunde. Der letzte Abschnitt behandelt das Militär-Turnen. Dieser faßt nur dasjenige, welches zur Erreichung der Vorbildung zu den Exerzitzen nothwendig ist, in sich.

Lehr- und Handbuch der deutschen Fechtkunst von W. Lübeck, Fechtlehrer am königl. Kadettenhause zu Berlin und Vorsteher einer Turn- und Fechtanstalt. Mit 3 Stein- und 7 Uebungstafeln. Zweite Ausgabe. Frankfurt a. d. Oder. Verlag von Gustav Harnacker und Komp. 1869. (274 S.)

Der Zweck des vorliegenden Buches ist eine schul- und lehrrechte Anweisung zu einem fortschreitenden Unterricht des Fechtens auf Stoß, Hieb und mit dem Bajonett zu geben; die in langen Jahren gesammelten Erfahrungen verleihen demselben besondern Werth.

Wir erlauben uns die Herren Kameraden, welche sich für den Gegenstand speziell interessieren, auf die beiden Schriften aufmerksam zu machen.

Anleitung zum Schießen und Werfen. (Für Geschützkommandanten und Offiziersaspiranten.) Bearbeitet von Franz Freiherr von Schleich, Oberleutnant im k. bayerischen 1. Artillerie-Regiment. III. Theil. (Praktischer Theil.) München 1869. M. Kiegerische Universitäts-Buchhandlung. Gustav Himmer.

In Nr. 19 des vorigen und Nr. 26 dieses Jahres sind die beiden ersten Theile dieser Arbeit besprochen worden. Der vorliegende dritte, der den praktischen Theil behandelt, ist nunmehr auch erschienen. In demselben werden die Schuß- und Wurfarten, die Wirkung der Geschosse am Ziel, die Wahrscheinlichkeit des Treffens, die Korrektur und Beobachtung der Schüsse und Würfe, die Behandlung von Geschütz und Munition vor, während und nach dem Feuern, die Schnelligkeit des Feuerns und

die Feuerordnung, die Wirkung des Feuerns auf das eigene Geschütz, die Vermeidung und Beseitigung von Hindernissen beim Feuern, die Aufstellung der Geschütze, das Schätzen und Messen der Entfernungen und das Erlernen des Schießens und Werfens behandelt.

Wie die beiden vorgehenden Theile, so kann auch der dritte, mit welchem das Werk abgeschlossen ist, den Artilleristen und besonders den Offiziersaspiranten der Artillerie empfohlen werden.

Jahresbericht des Unteroffiziersvereins der Stadt Luzern an das Centralkomitee des eidg. Unteroffiziersvereins in Lausanne.

Den Vorschriften des § 29 der eidg. Statuten nachkommend, erlassen wir Ihnen hiebei über die Thätigkeit der Sektion Luzern im verfloffenen Vereinsjahr, umfassend die Periode vom 31. März 1868 bis gleichen Tage 1869 und fügen dem Bericht den Etat nominativ der Aktiv- und Ehrenmitglieder bei.

Auf Einzelheiten nicht speziell Rücksicht nehmend, beginnen wir nach bisherigem Usus mit der Thätigkeit des Vereins in seinen ordentlichen und außerordentlichen Sitzungen und führen an:

a) Theoretische Uebungen.

Die Sektion Luzern hielt ihre regelmäßigen Versammlungen wiederum vom 15. Oktober 1868 an jeweilen alle 14 Tage. Es wurden bei diesen Anlässen folgende Gegenstände behandelt und vorgetragen:

1. Taktische Erläuterungen über den Tiralleurdienst von Hrn. Oberst. Mohr.
2. Vortrag über Armeekorps-Organisation von Hrn. Lieut. Jung.
3. Vortrag über die Pflichten und Würde, das Vaterland zu vertheidigen und über deren militärische Kosten von Hrn. Tambourmajor Luternauer.
4. Vortrag über allgemeine Taktik von Hrn. Stabshauptmann Imfeld.
5. Vortrag über flüchtige Feldbefestigung von Hrn. Stabshauptmann Mohr.
6. Vortrag über Artilleriebedeckung von Hrn. Oberinstruktor Kommandant Thalman.
7. Vortrag über den amerikanischen Krieg von Hrn. Hauptmann Murt.

Die Behandlung dieser Punkte nahm den größten Theil unserer obligatorischen Versammlungen ein und wurde mit sehr vielem Interesse verfolgt. Die Anzahl der jeweilen anwesenden Mitgliedern war stets eine erfreuliche, auch Nichtmitglieder wurden zur Anhörung dieser Vorträge eingeladen, und da die meisten an unserm Vereinsleben Interesse bekamen, so wurde uns hier, durch ein nicht unansehnlicher Zuwachs zugeführt. Die Vorträge über Artilleriebedeckung und über den amerikanischen Krieg konnten wegen vorgerückter Jahreszeit leider nicht endgültig behandelt werden, sollen aber nächsten Herbst bei Beginn einer neuen Periode wieder zur Sprache kommen.

Ein projektirter Komptabilitätskurs, der uns zugesagt war, konnte, da Herr Kommandant Thalman den größten Theil des Winters abwesend war, nicht abgehalten werden, es wurde die hiefür bestimmte Zeit jedoch nicht unnütz verwendet, indem die vorerwähnten Gegenstände nicht geringen Stoff in sich schlossen mußten.

b) Praktische Uebungen.

Auch dieses Jahr hielten wir unter Leitung unseres Ehrenmitgliedes Hrn. Oberleut. Mohr einen Fechtkurs, bei welchem sich 15 Mitglieder theilnahmen. — Die Fortschritte, bei nur zwei Uebungen wöchentlich, waren nicht unbedeutend und machten sich dieselben bei dem am Schluß gegebenen Assaut d'Armes am meisten bemerkbar.